

Die Wilderer auf den Tiroler Almen (2. Teil)

von Dr. Georg Jäger



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Rückgang des Wilderertums

Die Wilderei wurde in der ländlichen Bevölkerung seit jeher mehr oder weniger als Kavaliersdelikt angesehen, obwohl diese von den früher herrschaftlichen Obrigkeiten und später staatlichen Behörden zum Teil mit sehr strengen Strafen geahndet wurde. Die Verbreitung der Wilderei in Tirol, die soziale Herkunft der Wilderer und deren Bestrafung, wenn sie erappt wurden und regionale Besonderheiten waren wesentliche Betrachtungen des ersten Teiles in der März-Folge 2002. Nunmehr folgt der zweite und letzte Teil, der mit einer umfangreichen Literaturliste abschließt.

Die meisten Tiroler Volkslieder enthalten eine Reihe von Hinweisen über die Gamsjagd von Wildschützen, welche häufig von attraktiven Sennerinnen unterstützt werden.

Rückgang von Sennerinnen und Wilderern um 1890/1900

Die sog. „Schwoagerinnen“ (Schwoagerin = Sennerin) haben oft Bescheid ge-

wusst, ob Jäger unterwegs waren. So gab es in Schwaz einen Wilderer, der im Herbst nach der Maisernte regelmäßig einige Wochen lang die umliegenden Almen unsicher machte. Fragte man, wo der Mann hingegangen war, so erwiderte der Nachbar: „Einige verlorene Schafe holen!“ Diese verlorenen Schafe waren eben die Gämsen. Diese verbotene Jagd betrieb der wil-

dernde Bauer nicht wegen des Gewinnes. Der Mann wurde alljährlich vor Beginn der kalten Jahreszeit von einer großen Jagd- und Wanderlust ergriffen, sodass er seinen wohlgeordneten Haushalt im Tal verließ und auf die Berg Höhen emporstieg. Allerdings waren dort oben im ausgehenden 19. Jahrhundert die lustigen Sennerinnen genauso wie die kühnen Wildschützen kaum mehr vorhanden.

Über das allmähliche Verschwinden dieser zwei originellen Tiroler Volkstypen aus dem Bild der Hochalmen schrieb Adolf Pichler in seinem Nachlass „Wanderbilder“ folgendes: „Die Milchwirtschaft wird jetzt fast überall auf den Alpen von oft sehr unflätigen Sennern betrieben; denn man hat sich, besorgt für die Tugend der Lämmer, darin gelegt, daß keine Mädchen mehr auf die Alm kommen. Hie und da sieht man allerdings eine Sennerin, da möchte man sich aber davor kreuzigen und segnen. Nur in einem kleinen Teile des Unterinntales, der zur Diözese Salzburg gehört, ist es besser; doch wir reden von Tirol überhaupt. Nun, da wird's mit den Schützen auch nicht mehr weit her sein, den lustigen Buben, keck genug, dem Teufel ein Horn abzubrechen, wenn er Lust hat zu raufen. Ja es ist nimmer viel damit; der letzte Steinbock wurde vor mehr als hundert Jahren im Zillertal geschossen und vielleicht stirbt ihm, ehe hundert Jahre verflossen sind,

der letzte echte Wildschütznach und ein Paläontolog sammelt unter einer Felsenwand seine zerschellten Knochen etwa wie die des Mammuth für ein Museum."

Wilderer und Sennerinnen im ausgehenden 19. Jahrhundert

Hinsichtlich der im ausgehenden 19. Jahrhundert auf den Almen angestellten Sennerinnen hält Adolf Pichler fest: „In Tirol versehen auf der Alm fast ausschließlich Senner den Dienst; der Klerus, welcher strenger geworden, eifert überall gegen die Dirnen und es läßt sich nicht leugnen, daß früher Männlein und Weiblein in nackter Paradieseinfalt da droben auf den Bergen zusammenlebten. Was man jetzt von Weibsleuten auf der Alm trifft, ist gewöhnlich so garstig, daß man gewiß keine mit einer Stange anrühren möchte. Ob das Mittel geholfen hat? Daran zweifelt jeder, der das Unterland kennt, wo das sechste Ge-

bot wohl im Katechismus steht, aber den Buben und Mädels nicht immer ins Blut übergegangen ist."

In den Wildschützenliedern war die Sennerin eine prächtige Figur, die für den Wilderer neben Speis und Trank oft auch ein wohlriges Bett bereitgehalten hatte. Die Sennerin wird als Vertraute geschildert, die den Wilderer nicht verrät und ihm einen Stützpunkt für die verbotene Jagd gewährt. Die Sennerin stand mit dem Wilderer in der Regel in einer sehr engen Verbindung. Sie hatte durch den Wilderer ihre Abwechslung, und der Wilderer hatte neben seinem Vergnügen noch die Gewissheit, in der Sennerin jemanden zu haben, auf den er sich stets verlassen konnte. Der Wilderer genoss offensichtlich seinen Ruhm als Gesetzesbrecher, der mutig sein musste, um dem Waidmann vorzukommen.



Was wir ~~aus~~ den überlieferten Gerichtsakten entnehmen können, sind nicht die vielbesungenen freien Liebesbeziehungen zwischen Wilderern und Sennerinnen, sondern lediglich verstreute Spuren der Zusammenarbeit, die von der Übernachtung und Verköstigung auf den Almhütten über das Verstecken der Beute bis hin zu den logistisch wichtigen Informationen über den aktuellen Aufenthaltsort der Jäger reichten. Die Almhütten boten einerseits dem Wilderer eine Art Basislager für seine Märsche in die Kare und Wälder. Andererseits konnte der Wilderer sich und das Wild, aber auch die Büchse, in der Senn-

Wilderer und Sennerinnen spielten in den Tiroler Volksliedern eine ganz wesentliche Rolle



Wir lassen Sie nicht
im Regen
stehn.

Ihr
verlässlicher Partner für
WASSER · ABWASSER · GAS

Quellschächte · Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre · Zubehör

HB-TECHNIK

HÜBER &
BÜCHELE

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
www.hb-technik.co.at

TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 0 512 / 59 29-255

Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen



Die jährliche Alping ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken-

Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.

Versteigerungstermine 2002

Frühjahr 2001

Imst:

Dienstag, 15.01. weibliche Tiere
 Dienstag, 05.02. weibliche Tiere
 Dienstag, 05.03. weibliche Tiere
 Dienstag, 02.04. Stiere u. weibl. Tiere
 Dienstag, 23.04. weibliche Tiere
 Dienstag, 07.05. weibliche Tiere
 Dienstag, 28.05. weibliche Tiere

Rotholz:

Mittwoch, 06.02. weibliche Tiere
 Mittwoch, 17.04. weibliche Tiere

Herbst 2001

Imst:

Dienstag, 03.09. weibliche Tiere
 Dienstag, 17.09. weibliche Tiere
 Dienstag, 08.10. Stiere u. weibl. Tiere
 Dienstag, 29.10. weibliche Tiere
 Dienstag, 12.11. weibliche Tiere
 Dienstag, 10.12. Stiere u. weibl. Zuchtkälber

Rotholz:

Mittwoch, 28.08. weibliche Tiere
 Mittwoch, 16.10. weibliche Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10 Uhr

Auftriebsende: 8 Uhr

Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512159291255, Fax: 05121577467

hütte verstecken. Allerdings führten die Kontakte zwischen den Wildschützen und Sennerinnen auch dazu, dass bei Nachforschungen nach Wilddiebstahl die Almhütten von der Gendarmerie gerne aufgesucht wurden. Oft wurden nicht zu Unrecht die Sennerinnen verdächtigt, mit den Wilderern zusammenzuarbeiten.

Brandenberger Hirten und Holzknechte als Helfer von Wilderern, um 1910

Als die tirolisch-bayerische Grenze in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg immer schärfer überwacht wurde, hatten es vor allem die schusstüchtigen und draufgängerischen Brandenberger immer schwerer aus Tirol in das verlockende Wildparadies von Bayern zu gelangen. Deshalb versuchten sie, mit einem neuen Trick zum Erfolg zu kommen: Die aus denselben Dörfern stammenden Hirten und Holzknechte, deren Arbeitsgebiet den Quellbächen der Brandenberger Ache entlang weit in bayerisches Gebiet hineinreichte, trieben manches Stück Wild über die Grenze nach Tirol, wo es von ihren Freunden abgeschossen wurde.

Die Senner, Hirten, Holzknechte, Triftarbeiter und Flößer waren aber nicht nur als Wilderer und Helfer von Wildschützen bekannt und gefürchtet. Sie betrachteten auch die Schmugglerei geradezu als einen Nebenerwerb. Die Tiroler und Bayern, welche schon immer die freie Jagd und Pirsch

für ihr gutes Recht hielten, auch wenn die Besitzverhältnisse und staatlichen Gesetze dagegen waren, konnten auch im häufig vorkommenden Warenschmuggel nichts Ungesetzliches finden. Warum sollte man nicht auf der anderen Seite der Grenze einkaufen, wenn ein Erzeugnis oder Produkt dort wesentlich billiger zu haben war?

Wildernde Senner als Fleischlieferanten für Schutzhütten und Wirtshäuser, 1946/47

Die Tiroler Wilderer erschienen vor allem in wirtschaftlichen Not- und Krisenzeiten als listige Warenträger, welche den Fleischbedarf für die Schutzhütten auf billige Weise deckten. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, so etwa in den Jahren 1946 und 1947, hatte noch niemand eine Büchse tragen dürfen. Nicht einmal der Forstmeister besaß ein Gewehr. Nur die Wildschützen behielten ihre Waffen. Den wildernden Sennern gehörten allein die Gämsen und das Rotwild auf den Almen und Bergen. Auch Achterhirsche wurden geschossen und bei hellichem Tage auf die Schutzhütte getragen. Im Keller wurde dann der Hirsch verstaut. Der Seher hatte sogar ein eigenes Zimmer in der Schutzhütte, wo er auch verpflegt wurde.

Die Wilderer waren damals für die Ernährung der Bergsteiger und Wanderer auf den Schutzhütten zuständig. Das



frische Wildfleisch wurde dort dringend gebraucht. Es war für die wildernden Senner nicht immer leicht, Kontakte zu Personen aufzunehmen, welche ihnen das gestohlene Wild abnahmen. Die entsprechenden Käufer mussten verlässlich sein. Man musste damit rechnen können, von diesen gegenüber der Gendarmerie und dem Gericht auch gedeckt zu werden. Zu den besten derartigen Abnehmern zählten traditionell die Wirte, in deren Interesse ein hervorragend schmeckendes Fleisch lag. Es kümmerte die Gaststätten wenig, woher ein Gämserücken kam, wenn er nur preiswert war. Auch die Gastronomiebetriebe gaben die begehrte Fleischspeise günstig weiter, denn damals konnten sich die Leute nicht viel leisten.

Das Fangen von Mur- meltieren - eine Form der Bagatellwilderei im Oberinntal

Das Fangen der Murmeltiere durch die Senner gehörte als häufig vorkommendes Ver-

gehen im Hochgebirge zur sogenannten Bagatellwilderei. Ein von Eva Lechner befragter altgedienter Stanzertaler Hirte berichtet darüber folgendes: „D'Huramenta (Murmeltiere) haba mir a so gfangat mit Trappla (Fallen) und Gamsa und Hirscha; da war a Kälberhirt, der hei von an Verwandten, der bei Schnann Stier g'hütet hat a Gwöhr z' leihen bekommen, da haben wir alli grünes Fleisch g'höt. Bis elf Uhr nachts haba mir Murmeleschmalz gesotten, und wia da Jaga kömma isch, haba ma die Grammeln (ausgelassene Fettreste) stehn ghöt ...“

Auf den Pitzaler Almen wilderten die Senner nach den beiden Weltkriegen und während der 1930-er Jahre vielfach aus purer Not. Geschossen wurden neben den Gämsen und Rehen vor allem die Murmeltiere, deren Fett man gut zum Kochen verwenden konnte, wenn etwa jährlich zwei Hausschweine an Rotlauf eingegangen waren. In einer zutreffenden Beschreibung heißt es: „Ja halt *

*Das Fangen von
Murmeltieren gehörte
zur sogenannten
Bagatellwilderei*

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungstermine 2002

Termine:	Rassen:	Ort:
12.01.2002	Bergschafe	Imst
23.03.2002	Bergschafe	Imst
06.04.2002	Steinschafe, Ziegen	Rotholz
28.09.2002	Berg-, Stein-, Suffolkschafe	Lienz
05.10.2002	Bergschafe	Imst
12.10.2002	Berg- Steinschafe, Suffolkschafe	Rotholz
09.11.2002	Bergschafe	Imst
23.11.2002	Bergschafe	Imst

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck,

Tel.: 0512/5929-247, Fax: 0512/5929-246, E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/588922

ou wildern sein se gangen,

mit, was hat man gwellt tian?
sein se wildern gangen, a

jeder isch grennt. Mei, des
woaß i no guat, mit die Hur-
menten (Murmeltiere), habn

se Hurmente-Schmalz ausgs-
otten, haben se Krapfen ge-
bacht ...“

Verwendete und weiter- führende Literatur

BAUMGARTNER Gabriel

(1926): Wildschütz und Jäger. Aus dem tirolisch-oberbayrischen Grenzgebiet (Thiersee), in: Tiroler Heimatblätter, 4. Jahrgang, Heft 10, S. 297 und Heft 11, S. 333.

DIETINGER Enka (1998): Die Gemeinde Kaunertal. Kaunertal: Gemeinde Kaunertal, 401 S.

(1995): Übeltäter Bösewichte. Kriminalität und Kriminalisierung in Tirol und Vorarlberg im 19. Jahrhundert. Innsbruck: Österreichischer Studienverlag, 251 S.

DÖRLER Adolf Ferdinand

(1895): Die „G'frärten“ Jäger, in: Sagen aus Innsbruck's Umgebung, mit besonderer Berücksichtigung des Zillertales. Innsbruck, S. 104.

EGG Erich (1981): Schwazer Bezirksbuch. Inntal - Achenal - Zillertal. Schwaz: Tyrolia, 288 S.

ERHARD Andreas, PECHTL Willi (1990): Menschen im Tal. Bilder und Berichte von kargem Leben. Zur Alltagsgeschichte des Pitztals (1890-1950) Innsbruck: Haymon Verlag, 174 S.

FORCHER Michael (1993): Bayern-Tirol. Die Geschichte einer freud-leidvollen Nachbarschaft. Innsbruck: Haymon, 264 S.

GAIM Peter (1934): Vom Wildschütz, der sich dem Teufel verschrieb, in: Tiroler Heimatblätter, 12. Jahrgang, Heft 5/6, S. 253.

GASSER Christoph; STAMPFER Helmut (1994): Die Jägar in der Kunst. Altirols. Bozen: Athesia, 288 S.

GIRTLEK Roland (2000): Wilderer. Rebellen in den Bergen. Wien: Böhlau, 341 S.

HÖLZL Sebastian (1995): Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst (Tiroler Geschichtsquellen 35) Innsbruck: Tiroler Landesarchiv, 620 S.

HÖRMANN Ludwig (1877): Tiroler Volkstypen. Geschichte der Sitten und Kleinindustrie in den Alpen. Wien: Carl Gerold, 290 S.

KLAAR Karl (1917): Wildschützen aus Tirol und Vorarlberg, in: Forschungen und Mitteilungen zur

Geschichte Tirols und Vorarlberg 14, S. 153-161.

KLEIN Hugo (1971): Alt-Innsbrucker Geschichten. Innsbruck, Hans Emil Huber, 220 S.

LECHNER Eva (1998): Tiroler Almen. Portrait der Nord- und Osttiroler Almenlandschaft. Innsbruck: Edition Löwenzahn, 287 S.

LECHNER Karl (1926): Heiteres aus dem Wildschützenleben, in: Tiroler Heimatblätter, 4. Jahrgang, Heft 8, S. 244-246.

OBERRAUCH Heinrich (1952): Tirols Wald und Waidwerk. Ein Beitrag zur Forst- und Jagdgeschichte (Schlern-Schriften 88) Innsbruck: Wagner, 328 S.

PICHLER Adolf (1906): Wanderbilder (Gesammelte Werke 9). München-Leipzig: Georg Müller, 344 S.

PICHLER Adolf (1908): Allerlei Geschichten aus Tirol (Gesammelte Werke 4). München-Leipzig: Georg Müller, 327 S.

REINDL Matthias (1931): Der Wildschütz, der sich dem Teufel verschrieb, in: Tiroler Heimatblätter, 9. Jahrgang, Heft 1, S. 47-48.

REITER Martin (1995): Aufigschtieng'n, obagfall'n, hingwöst'n. Martersprüche und Grabinschriften aus den Alpen. Schwaz: Berenkamp, 128 S.

SALZMANN Franz (1931): Der Wildschütz. Tiroler Volkslied, in: Tiroler Heimatblätter, 9. Jahrgang, Heft 7/8, S. 260.

SCHINDLER Norbert (2001): Wilderer im Zeitalter der Französischen Revolution. Ein Kapitel alpiner Sozialgeschichte. München: Beck, 442 S.

THALER Dietrich (1998): Beiträge zur Geschichte der Jagd und Fischerei im „Landgericht Sterzing“, in: Der Schlern, 72. Jahrgang, Heft 4, S. 203-234.

WOPFNER Hermann (1995): Bergbauernbuch. Von Arbeit und Leben des Tiroler Bergbauern. 2. Band: Bäuerliche Kultur und Gemeinwesen. IV. - VI. Hauptstück. Aus dem Nachlass herausgegeben und bearbeitet von Nikolaus GRASS (Schlern-Schriften 297) (Tiroler Wirtschaftsstudien 48) Innsbruck: Wagner, 500 S. ■

Zum Autor:
Dr. Mag. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist ebendort als Bibliothekar und Lehrbeauftragter tätig.